

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Östringen und Rüstringen

Sello, Georg

Oldenburg i.O, 1928

3. Der einstige Landbestand des Jadebusengebietes im allgemeinen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3977

den älteren Ede Wimeken in die Gefangenschaft nach Staveren und dem Haag entführten; hier war „dat lutke karvel“ stationiert, mit dem der jüngere Ede gelegentlich die See unsicher machte.

Durch die Sturmfluten, welche der Antoni-Flut voraufgingen, muß der Binnenlauf des ursprünglich wenig bedeutenden Fließchens so erweitert worden sein, daß die Anwohner sich nur mühsam durch Deiche schützen konnten. Schließlich brach es nach einer der 1511 entstandenen tiefen Balgen des Jadebusens durch und machte Sande und Bant zur Insel. 1520 gelang es indessen, dasselbe an seiner Mündung und bei Sande zuzuschlagen, indem man sein Oberwasser in den Jadebusen leitete. Seitdem ist es, insbesondere nach Herstellung des Ems-Jade-Kanals, zu völliger Unbedeutendheit herabgesunken.

Mit dem 13. Jh. beginnt ein kontinuierlicher Strom historischer Überlieferung.

Kirchlich zerfällt das Land nun in vier Sendbezirke, welche nach den vier Hauptkirchen, den Gaukirchen Blexen, Langwarden, Aldessen und Varel, benannt werden. Dieser Einteilung entsprechen vier Verwaltungs- und Gerichtsbezirke, Quadrantes, Landesviertel; die Stelle von Varel als Viertelsvorort wird indessen schon früh durch Bant eingenommen. Die Grenzen der Landviertel stehen nicht fest. Wenn wir im 14. Jh. die Gesamtvertreter des Landes, die Sechzehn-Männer, bei Oldebrügge oder bei Eckwarderbrügge versammelt sehen, im 15. Jh. (1479) einmal die Landesversammlung Butjadingens bei der Sillenser Klampe, so möchte man doch wenigstens vermuten, daß hier die alten Scheiden gegeben seien.

3.

Der einstige Landbestand des Jadebusengebietes im allgemeinen.

Das durch Made, Wapel, Weser und Nordsee umgrenzte Rüstringen erscheint heute durch den Jadebusen in zwei völlig zusammenhanglose Hauptteile auseinandergesprengt: in Butjadingen und in den schmalen Bezirk Rüstringen im engeren Sinne zwischen Made und Marientief, mit welchem die in älterer Zeit mehr und mehr abgesonderte Friesische Wede erst seit dem Beginn des 17. Jh. wieder äußerlich verknüpft worden ist.

Mancherlei Umstände aber, vor allem die Organisation des Landes, zuerst als karolingische Grafschaft, dann als Volksstaat mit einheitlicher Verfassung und kirchlicher Verwaltung, setzen einen erheblich engeren Zusammenhang der einzelnen Teile in älterer Zeit voraus, ja wohl sogar eine vollständige in sich Geschlossenheit, soweit solche bei einem Marschlande eben möglich ist. Mit anderen Worten: es entsteht die Vermutung, daß an Stelle des Jadebusens sich noch zu historischer Zeit im wesentlichen festes Land befunden haben müsse.

Wir sind in der Lage, dies mit annähernder Sicherheit beweisen zu können, entgegen der weitverbreiteten Annahme, daß ehemals die Weser in einem oder mehreren Armen, welche dem Hauptstrom an Mächtigkeit nichts nachgaben, durch das Jadebecken ihren Ausfluß genommen, also höchstens für eine Anzahl ganz isolierter Inseln und Inselchen den Raum gewährt habe.

Das wichtigste Hilfsmittel zur Berechnung des im Jadebusen einst vorhanden gewesen und nach und nach verlorenen Landes ist das Bremer Archidiaconatsregister, welches v. Hodenberg herausgegeben hat¹⁷⁾. Er setzt den für uns in Betracht kommenden Teil desselben in das Jahr 1420; jedenfalls gehört er der ersten Hälfte des 15. Jh. an. Dort wird von jedem nicht eximierten Pfarrer Rüstringens der Zins verzeichnet, welchen er seinem Archidiakon zu zahlen hat. Die Höhe der gruppenweise sich ordnenden Zinssätze muß in irgendeinem Verhältnis zu der Zahl der Kirchspielseinwohner und ihrer Steuerkraft stehen: je größer (oder je reicher) das Kirchspiel, um so höher ist das Kathedraicum.

Da es sich, mit zwei Ausnahmen, um Marschgemeinden von im wesentlichen gleicher Bodenbeschaffenheit und Ertragsfähigkeit handelt, so werden die innerhalb der einzelnen Gruppen zusammengefaßten Gemeinden annähernd von gleicher Größe gewesen sein. Nur Varel und Bockhorn sind im Verhältnis zu ihrer Bodenfläche den anderen Kirch-

¹⁷⁾ Bremer Geschichtsquellen, herausg. v. W. v. Hodenberg, 1. Beitrag, das Stader Copiar. Celle 1856. Der archidiaconatus Rustringiae ist darin verzeichnet S. 53 ff. Aus den Angaben daselbst läßt sich die folgende Tabelle herstellen, in welcher die Namen der erhaltenen Kirchspiele (Gemeinden) mit * bezeichnet sind; die jetzige Größe derselben in Quadratkilometern ist in Klammern beigefügt.

20 grossi	12 grossi	10 grossi	8 grossi	5 grossi	4 grossi
* Langwarden (75,19).	Seediek (1531 waren vom Kchsp. noch ca. 180 ha erhalten).	* Burhave (22,40); * Waddens (8,99; Rest des alten Kchsp.) * Abbehausen (28,53).	Ahm. * Bant (3,05; Rest des alten Kchsp.).	Aldessen Humens.	Bordum. * Innete (Neuende; 16,84; durch Eindeichungen vergrößert). Dauens (den Rest bildet * Heppens mit 2,90). * Sande (22,76; durch d. Rest von Ahm, Seediek, Oldebrügge (?) vergrößert). Oldebrügge * Bockhorn (76,49).
* Blexen (32,70; das Kchsp. hat große Landverluste erlitten).					
* Varel (131,69).					

spielen gegenüber auffallend niedrig angesetzt: weil sie große Waldungen von bei weitem nicht der Ertragfähigkeit des reinen Marschlandes umschlossen.

Von den vier alten Gaukirchen zahlen drei, Blexen, Langwarden und Varel, den höchsten Zins; die vierte, Aldessen, steht in einer erheblich tieferen Klasse; aus keinem anderen Grunde, als weil das Kirchspiel in den Fluten des 13. und 14. Jahrhunderts erhebliche Landverluste gehabt hatte.

Nicht bloß das jetzt verschwundene Aldessen, sondern auch noch andere ganz oder zum Teil verlorengegangene Kirchspiele werden im Register aufgeführt: aus der ersteren Kategorie Humens, Bordum, Dauens, aus der letzteren Seediek, Ahm, Bant, Oldebrügge. Dieselben müssen ungefähr die gleiche Größe, wie die mit ihnen in gleicher Zinsklasse rangierenden, heute noch vorhandenen Gemeinden gehabt haben. Das jetzige Kirchspiel Neuende eignet sich am besten zum Vergleich. Es ist 16,84 Quadratkilometer groß. Davon sind die Neueindeichungen seit 1520 und das, was vom alten Kirchspiel Bant nach Errichtung und Abtrennung der neuen Gemeinde dieses Namens im Jahre 1879 noch darin enthalten sein könnte, in Abzug zu bringen. Wir wollen es daher für die Zeit um 1420 ganz gering zu rund 12 Quadratkilometer einschätzen. Ungefähr ebenso groß waren damals Bordum, Dauens, Oldebrügge; Aldessen in seiner reduzierten Gestalt und Humens um ein Viertel größer, Ahm und Bant zweimal, Seediek dreimal so groß. Danach hat das verlorene Land der genannten Kirchspiele bei knappster Berechnung, deren Einzelheiten hier zu weit führen würden, etwa 160 Quadratkilometer betragen. Dabei fehlen noch mehrere Ortschaften, deren Existenz urkundlich feststeht, die aber das Archidiakonatsregister aus verschiedenen Gründen ausläßt; erwägt man sodann, daß das Land zu allen Zeiten von einer Anzahl größerer und kleinerer Wasserläufe durchzogen war, so wird die schätzungsweise zu ermittelnde Totalsumme nicht weit unter den 190 Quadratkilometern bleiben, welche der Jadebusen heute mißt.

4.

Up-Rüstringen.

Der Geestrücken Dangast-Arngast-Aldessen.

Wir wenden uns nun zur Betrachtung des Landes im einzelnen und machen den Anfang mit der Geesthalbinsel Dangast¹⁸⁾, welche die Teilung des Jadebusens in eine westliche und eine östliche Hälfte markiert. Hier war der Ausgangspunkt der Macht des Geschlechts der

¹⁸⁾ H. Rohlf s., Das Nordseebad Dangast im Jadebusen (historisch, topographisch, naturhistorisch), im Feuilleton von „Deutsche Klinik“, 1870, S. 4. 11 (mir nur aus Zitat bekannt).